

Günser Anzeiger.

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnementen: Für Local-Abonnementen:
 Ganzjährig . . . K. 7.60 Ganzjährig . . . K. 6.40
 Halbjährig . . . K. 3.80 Halbjährig . . . K. 3.20
 Vierteljährig . . . K. 1.90 Vierteljährig . . . K. 1.60
 „Eingefendet“ kostet per Beitzelle 10 Heller.
 „Mitteilungen“, welche allgemeines Interesse be-
 deuten, werden „gratis“ aufgenommen.

Organ für communale, soziale, geistige und
 volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:

Die einspaltige Garnondzeile kostet 10 St., die zwei-
 spaltige 20 Heller und die dreispaltige durchlaufende
 Zeile 30 Heller. — Bei fortgesetzter Einschaltung
 angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:

In Wien: M. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Oppelit
 H. Woffe, Hasenstein & Vogler, Zitter, Harry Müller
 In Budapest: B. Epstein, K. Woffe, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
 Köszeg, Grabenrunde Nr. 37 (Bürger-schulgebäude.)
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
 Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Von den Frauen der Gewerbe- treibenden.

Wir wollen mit diesen Zeilen nicht ein zierliches Sträußchen galanter und duftender Schmeicheleien den „schönen Leserinnen“ überreichen, wie dies „unter dem Strich“ so vieler Zeitungen geschieht, um durch die holde Gunst des schönen Geschlechtes die des starken Geschlechtes zu gewinnen. Nein, unsere Aufgabe ist eine ernsthafte. Wir richten die folgenden Zeilen an die Männer der Frauen, um den ersteren eine in vielen Fällen wohlverdiente, aber wohlgemeinte Strafpredigt zu halten und zu zeigen, wie durch ein Verkennen der Aufgaben der Frau des Gewerbetreibenden viel wirtschaftliches Unheil entsteht.

Die Frau des Gewerbetreibenden bringt naturgemäß den Geschäftsangelegenheiten ihres Mannes ein großes Interesse entgegen, hat sie doch Teil an dem Erworbenen — und Freud und Leid im Geschäft trägt sie gern mit ihrem Manne. Dieses natürliche, und vollauf berechnete Interesse wird von vielen Männern künstlich zurückgedrängt, dieselben verweisen die Frau auf das strengumgrenzte Gebiet des Haushaltes und verwehren derselben jeden Einblick in den geschäftlichen Betrieb des Gewerbes. „Kümm're Dich um Küche und Keller, vom Geschäft versteht Ihr Weiber nichts — das geht Dich nichts an.“ Mit diesen oder ähnlichen Worten wird in vielen Fällen der Frau zu verstehen gegeben, daß sie eigentlich bloß Haushälterin ist und keinen Anteil nehmen soll an dem Streben, Wirken und Schaffen ihres Mannes.

Nun setzen wir den Fall, der Mann stirbt plötzlich (was ja nicht so selten vorkommt) und die Witwe ist nun gezwungen, um sich und die Ihrigen fortzubringen, das Geschäft ihres Mannes, das sie in allen seinen Beziehungen nicht rechtzeitig kennen gelernt, weiterzuführen, doch fehlt sie hilf- und ratlos da und ist im günstigsten Falle auf die Gnade eines mitunter selbstjüchtigen Werführers angewiesen, ihre Unkenntnis wird gehörig ausgenützt, ihr Vertrauen mißbraucht und das Geschäft, welches durch den rastlosen Eifer und Fleiß des Mannes zu einer schönen Blüte gebracht wurde, geht nach dessen Tode, trotz der redlichsten Bemühungen der Witwe, bald zu Grunde und diese ist mit der Familie bald dem Elende und der

Not ausgesetzt. Solche Fälle kommen hundert- und tausendmal im gewerblichen Leben vor. Ja selbst mit einem Versicherungskapital, welches ein vorzüglicher Gewerbetreibender seiner Familie hinterläßt, ist in vielen Fällen nichts genützt. Die Frau muß bei Zeiten sich die Fähigkeit aneignen, dieses Kapital zu verwalten und im Geschäft zweckmäßig verwenden zu können.

Welche traurige Rolle spielt die Frau eines Gewerbemannes, welche grundsätzlich von dem Vertriebe und Gebahren des Geschäftes fern gehalten und die diesem gewissermaßen fremd gegenübersteht, in dem Falle längerer Abwesenheit oder Krankheit des Mannes. Sie kann durch ihre Unkenntnis trotz des besten Willens oft den unberechenbaren Schaden anrichten und selbst das Geschäft ruinieren.

Wir wollen nicht, daß anstatt des Mannes die Frau in der Werkstatt und im Laden das Kommando führe, denn im Geschäft soll nur ein Wille, das ist der des Herrn und Meisters maßgebend sein, allein was wir wünschen, ist, daß die Frau in den Geschäftsbetrieb eingeweiht werde, daß man sie selbst mituntun, mitwirken und mitraten läßt, so daß sie gewissermaßen der Compagnon ihres Mannes sei.

Auch in diesem Falle könnten die Gewerbetreibenden von den Industriellen und Kaufleuten manches lernen. Wir könnten Namen hervorragender Industrieller und Kaufleute nennen, bei welchen die Frauen die Korrespondenz oder die Bücher führen, oder unbeschadet ihrer Pflichten als Pfitrinnen des Haushaltes und Repräsentantinnen des Hauses sich sonst im Geschäft nützlich verwenden, hiedurch einen Einblick in den Geschäftsbetrieb erhalten und eifrig mitwirken am Erwerbe und ihrem Manne tausendmal mehr ersparen, als wenn sie etwa die Strümpfe, die für ein paar Heller außerhalb des Hauses gestrickt werden, als sogenannte gute Hausfrauen selber stricken würden, es wäre besser.

Wenn also die Frau des Gewerbetreibenden nur halbwegs befähigt ist, sich das Wenige anzueignen, das nötig ist, um die geschäftlichen Aufzeichnungen oder einen Teil der Korrespondenz, oder die Kassa zu führen, so möge ihr etwas von diesen Aufgaben übertragen werden, sie wird mit der den Frauen eigenen Genauigkeit und Ordnungsliebe sich sehr gerne dieser Arbeit unterziehen, hilft sie ja dann direkt mitzuschaffen an dem Erwerbe, hilft mitverdienen, lernt aus eige-

ner Anschauung und Erfahrung kennen, wie schwer es mitunter ist, die zum Leben nötigen Mittel zu schaffen und gerade deswegen wird sie keine schlechtere Hausfrau werden und gewiß nur gewissenhafter wirtschaften.

Es gibt aber auch heranwachsende Töchter, die man anstatt zum Klavierklimmen und Romane lesen anzuhalten, lieber ein bißchen im Geschäft verwenden sollte und sie hiedurch und durch ihre Verwendung im Haushalte viel besser für's Leben vorbereiten würde, als dies jetzt in vielen Häusern geschieht.

Unsere Schulen kommen der bürgerlichen Bevölkerung in diesem Punkte entgegen. Die Grundzüge der einfachen gewerblichen Buchführung, gewerbliche und kaufmännische Rechnung etc. sind geeignet, das Mädchen zu einer ganz guten Hilfskraft im Geschäft heranzubilden und sie überdies noch erwerbsfähig zu machen. In den westlichen Kulturstaaten sind Tausende von Frauen und Mädchen in den Geschäften zur Führung der Bücher etc. in nützlicher Verwendung. Nur bei uns will man aus jeder Tochter eine Dame, oder eine Lehrerin oder ein Fräulein machen.

Es ist Sache der Männer, ihre Frauen und Töchter heranzuziehen im Geschäft, sie werden keinen Schaden dabei haben, sie werden hiedurch vorjagen für die Wechselfälle der Zukunft und sie werden hiedurch ihr Gewerbe und ihre Familie zu einem einheitlichen gleichstrebenden Ganzen verschmelzen, zum Heile des Gewerbestandes.

Die Mariazeller Pilgersfahrt.

Noch nie verlief eine Wallfahrt nach Mariazell in so imposanter, genußvoller Weise, wie jene, welche unter Führung der hiesigen, wie auch der Lékara hochw. Geistlichkeit am 14. d. Mts. Früh 4 Uhr von der Herz-Jesufkirche abging.

Die ganze Wallfahrt verlief programmäßig und in denkbar glatter und angenehmster Weise, den die Geistlichkeit war eifrig bemüht, selbst für die richtige Unterbringung und Platzierung der Teilnehmer zu sorgen und derart liebenswürdig und aufmerksam, daß gewiß Jedes der Wallfahrer sagen muß, eine solch großartig schön arrangierte, genußvolle Wallfahrt noch niemals mitgemacht zu haben. Die Herren Pfarrer: M. Heiß, J. Wallner, Hilfspfarrer E. Küllös und A. m. boten alles auf, um den zahlreichen Teilnehmern alle

Feuilleton.

Die vergessene Frau.

Die Fundbureau der Polizeibehörden und Verkehrsanstalten sind wahre Museen der menschlichen Zerstreuung. Was kann man nicht alles dort finden, von dem „in Gedanken stehengebliebenen Regenschirm“ bis zu den intimsten Gegenständen des menschlichen Gebrauches. Der Mensch vergißt so leicht, besonders wenn er es sehr eilig hat.

Und sehr eilig mußte es Herr Lenormand gehabt haben, der im Sommer vorigen Jahres mit seiner Gattin im Hotel „zum Dauphin“ in einem bretonischen Dorfe Sommerwohnung genommen hatte. Eines Tages war er nämlich verschwunden; er allein. Die teure Ehehälfte hatte er vergessen, an die Hotelrechnung hatte er sich auch nicht erinnert, nur sein Kofferchen hatte er nicht im Stich gelassen sondern ist damit bei Nacht und Nebel zum Bahnhof geeilt, hat dort den Personenzug bestiegen und war damit wahrscheinlich nach Paris gefahren. Ganz bestimmt wußte man dies nicht, denn Herr Lenormand ließ geraume Zeit nichts von sich hören. Seine Gattin schien über das Schicksal ihres Mannes nicht besonders beunruhigt. Sie nahm, wie stets, ihre Mahlzeiten, trank zum Nachtmahl

und zu Mittag wie gewöhnlich ihr Glas Wein und auch das Dejeuner und die Saufe fehlten auf ihrer Speisekarte niemals.

Die Trennung schlug der braven Frau übrigens offenbar sehr gut an — sie wurde immer runderlicher, während das Gesicht des Gastwirtes immer länglichere Formen annahm.

So waren vierzehn Tagen vergangen, ohne daß der zerstreute Gatte ein Lebenszeichen von sich gegeben hätte. Nun klopfte sich der Hotelier ein Herz und fragte schüchtern bei Frau Lenormand an, wie es mit der inzwischen stattlich angewachsenen Hotelrechnung stehe.

„Ja, das weiß ich nicht,“ erwiderte gleichmütig die Dame. „Da müssen Sie schon warten, bis mein Gemahl wiederkommt.“

„Wann gedenkt denn der Herr Gemahl zurückzukehren?“ lautete die neuerliche Frage des Wirtes.

„Lieber Freund, da fragen Sie mich mehr als ich weiß. Fassen Sie sich in Geduld; Sie sehen ja, wie geduldig ich bin.“

Der Wirt nahm sich tatsächlich ein Beispiel an der gefassten Frau und wartete. Es verging ein Monat, ihm folgte ein zweiter und ein dritter. Die Blätter auf den Bäumen wurden weiß, sie fielen ab. Herr Lenormand kam nicht und die verlassene Gattin harrete tugendhaft und bei gutem Appetit ihres Mannes. Die Rechnung hatte eine bedrohliche Höhe angenommen und der

Jedermanns eigenes Interesse ist,
 seinen Herren-, Knaben- und Kinder-Kleiderbedarf bei mir zu decken, woselbst ich ein großes Lager in:
erstklassigen fertigen Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen, sowie Ueberzieher, Raglans, und Uebergangsröcken halte.
Streng fixirte billige Preise!
Separate Mass-Abteilung!
WOLLNER MIKSA
 Szombathely,
 Köszegi utca Nr. 2.

FRANZ DUKES SZOMBATHELY.
 SZOMBATHELY, Erzsébet királyné utca 22. sz. (Eisinger-ház).
Die Goldarbeiter- und Uhrenreparatur-Werkstätte
 in meinem Geschäftslokale ist nach ausländischem Muster den heikelsten Ansprüchen entsprechend eingerichtet.

Lager der grössten erstklassigen Schmuck-, Uhren- und optischen Spezialitäten jenseits der Donau.

Bequemlichkeiten zu bieten und auch während der ganzen Fahrt nach dem Mechten zu sehen, wofür diesen Herren infolge ihrer wirklich aufopfernden Bemühungen allseits wärmstes Lob gespendet wurde.

Mittwoch um halb 5 Uhr früh zog bei strömendem Regen der imposante Pilgerzug, geführt von der hochw. Geistlichkeit von der Herz Jesu Kirche aus über den Hauptplatz zur äußeren Bahnhstation, woselbst der Extrazug bereits der Ankommenden — es mochten über 200 Teilnehmer gewesen sein — harrte. Leider war das Stationsgebäude zu klein, um alle Teilnehmer unter Dach zu bringen und so mußten die Meisten bei strömendem Regenguß warten, bis die Zeit des Einsteigens kam. Nachdem die Teilnehmer eingestiegen waren, setzte sich der aus 12 langen Waggons bestehende Extrazug in Bewegung und hielt in kurzer Zeit in Köfzalva, woselbst ebenfalls eine sehr große Menge von Teilnehmern, geführt vom Erzpriester Mathias Heiß und anderen Herren Pfarrern, bereits wartete. Als nun diese Wallfahrer ebenfalls untergebracht waren, keuchte der lange Zug aus der Station und war bald verschwunden. Während der Fahrt wurde öfters gebetet und Kirchengesänge gesungen.

Am Soproner Bahnhofe angelangt, entstieg mehrere den Waggons, um in der Bahnhofrestauration zu warten und einen kleinen Jubel zu nehmen. — allein die Bedienung war eine derart schlechte, daß die meisten unverrichteter Dinge wieder einstiegen. So kam endlich der Zug in Wr. Neustadt an, woselbst nach einigen Minuten Aufenthalt der Zug nach St. Pölten dampfte. Hier hielt derselbe, angelangt, ca eine dreiviertel Stunde, welche Zeit mehrere der Wallfahrer benützten, die Stadt anzusehen und teils dort etwas Warmes zu frühstücken.

Die Weiterfahrt war schon von Berndorf aus wunderschön und durch reizende Gegenden führend, allein von St. Pölten aus führte der Zug durch ein förmliches Meer von Naturschönheiten, wilder Romantik und Pracht, welche das Auge in förmliches Entzücken versetzte. Hier hatte die Gottheit die Natur in wahrhaft verschwenderischer Weise mit Reizen ausgestattet; riesige Felsenpizzen, schauerliche Abgründe, zum Himmel emporragende herrliche Tannen von seltener Höhe ergötzen das Auge und diese Naturpracht stimmte die Herzen der Andächtigen weihervoll. Durch 21 Tunnel führt der Weg dieser elektrischen Bahn, deren längster 3600 Meter lang ist, auf eine Höhe von 865 Meter, während seitwärts schauerliche Abgründe und Schluchten von 4—500 Meter Tiefe gähnen. Es ist dieß ein Anblick, der dem Reisenden unvergeßlich ist und bleiben wird, was schon daraus hervorgeht, daß zahlreiche Damen und Herren sich äußerten, diese romantischen Naturreize zu sehen, sei tausende von Kronen wert. Damit will aber auch jedenfalls etwas gesagt sein. Von St. Pölten aus wurde der Separatzug mit Rücksicht auf die Sicherheitsverhältnisse und die starke Steigung in zwei Züge geteilt. Wer diese schmalspurige elektrische Bahn einer eingehenderen Betrachtung unterzogen, der vermag nicht genug zu staunen, was Menschenhände zu schaffen im Stande sind. Die Bahn klettert mit großer Geschwindigkeit an mächtigem Bergesrand auf imposanten Felsen empor, durchschneidet diese von zahlreichen Tunnels und eine Station sieht man von 4—5 Etagen in stetig wachsender Höhe. Hier fühlt man so recht, wie klein der Mensch angesichts der Gottheit der Natur ist.

Wohlbehalten endlich um halb 7 Uhr abends in Mariazell angelangt, zogen die Wallfahrer unter Glockengeläute in die Kirche, und nach erfolgtem Begrüßungsgebet bezogen die Ankömmlinge ihre Quartiere. In Mariazell wimmelt es übrigens von Hotels und privaten Unterkunftsstellen und so war es eigentlich gar nicht schwer, ein Quartier zu finden.

Anderen Tags früh 6 Uhr fand ein feierliches Hochamt in der Mariazeller Kirche statt, und um 11 Uhr eine Predigt. Nachmittags wurden diverse Sehenswürdigkeiten besichtigt, Ausflüge gemacht, die Schatzkammer besucht und um 7 Uhr abends schloß ein

Hotelier begann nun ernstlich Angst um sein Geld zu fühl. Aber er war von Haus aus so schüchtern — es gibt auch solche Hoteliers in Frankreich — daß er sich gar nicht getraute, der in ihren körperlichen Dimensionen ins Große gehenden „Sommerpartei“ ernstlich an den Leib zu rücken und ihr mit einem entschiedenen Entweder — Oder ein Ultimatum zu stellen.

„Ihr Herr Gemahl scheint sehr viel zu tun zu haben,“ sagte er eines Tages — es war inzwischen Schnee gefallen — zu Frau Lenormand, „daß er so gar nichts von sich hören läßt. Vielleicht hat er sogar vergessen, daß Sie sich noch hier befinden?“

„Das ist leicht möglich,“ erwiderte die Dame. „Er ist sehr beschäftigt und noch mehr zerstreut. Aber beruhigen Sie sich; eines Tages wird er mich doch vermissen.“

„Wissen Sie das bestimmt?“ fragte der Wirt.

„Ich denke schon.“

„Wird er sich auch an die Hotelrechnung erinnern?“

„Das weiß ich nicht. Aber da gibt's ein sehr einfaches Mittel. Hier haben Sie die Adresse, schreiben Sie ihm selbst.“

Das leuchtete dem Hotelier ein; er setzte sich sofort nieder und schrieb:

„Sehr geehrter Herr Lenormand! Im Drange der Geschäfte haben Sie bei Ihrer plötzlichen Abreise nicht nur an die Begleichung der Hotelrechnung, sondern auch an Ihre Frau Gemahlin vergessen. Es war mir ein Vergnügen, die gnä' Frau über den Sommer hier zu behalten, nun ist es aber Winter und unsere Gegend bietet für eine Großstädterin keinen angenehmen Aufenthalt mehr. Ich bitte Sie daher, Ihre Gemahlin abzuholen und die Rechnung zu begleichen. Die Preise sind mit Rücksicht auf die lange Dauer der Anwesenheit sehr billig gestellt. Ihre

Lichterzug den Tag. Abends fanden sich sodann 40—50 Teilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Nachtmahl ein, während welchem der hochwürdigen Geistlichkeit auch der wohlverdiente Dank für ihre seltene Mühewaltung und Umsicht in sinniger Form zum Ausdruck gebracht wurde.

Freitag früh 4 Uhr fand sodann in die Gnadenkirche eine heilige Messe statt, und um halb 6 Uhr fand die Abfahrt der Wallfahrer statt. Die Ankunft erfolgte um 6 Uhr abends und der eigentliche feierliche Einzug in die Herz Jesu Kirche erfolgte von der Szigeter Spitalkirche aus unter großer Beteiligung des Publikums.

Diese Wallfahrt wird jeden Teilnehmer gewiß lange in dankbarer Erinnerung bleiben.

Lokal-Notizen.

— **Der Geburtstag unseres Königs.** Anlässlich des Geburtsfestes unseres geliebten Königs findet morgen Sonntag, den 18. August um 9 Uhr früh in der Herz Jesu Kirche ein feierliches Hochamt statt, gelegentlich dessen die Spitzen unserer Zivil- und Militärbehörden sowie das hier befindliche Militär nebst den Offizieren vertreten sein werden. Die öffentlichen Gebäude werden aus diesem Anlasse besperrt.

— **Am hl. Stefanstage** sind von 10 Uhr vormittags angefangen die Geschäfte zu sperren. Eine herausgegebene amtliche Rundmachung präzisiert alle jene Gewerbe und Geschäfte welche teils ganzen Tag hindurch teils nur bis 9—10—12 Uhr ausgeübt werden dürfen und hat Jedermann für die pünktliche Einhaltung zu sorgen.

— **Der Kommandant des 18. Honvédinfanterie-Regimentes,** Oberst Ludwig von Brunswick traf vergangenen Freitag in Begleitung seines Adjutanten in unsere Stadt ein und nahm zweitägigen Aufenthalt daselbst. Auch traf er gleichzeitig Verfügungen bezüglich der Unterbringung seines Regimentes in unserer Stadt.

— **Personalveränderung beim hiesigen 3/18. Honvédbataillon.** Wie wir erfahren, wurde der kürzlich erst hierher transferierte Major des Honvédbataillons, Alexander Thyll in eine größere Garnison, und Major Karl Lösch zum Regimente nach Sopron transferiert. Auch diese chevaleresken Herren Offiziere sehen wir nur ungern aus unserer Stadt scheiden.

— **In Angelegenheit der ewang. höheren Mädchenschule** wird gelegentlich der am 28. d. Mts. in Győr stattfindenden Distrikts-Generalversammlung endgiltig entschieden. Unsere Nachbarstadt Szombathely hat sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß sie dieses Institut trotz aller möglichen Anstrengungen nicht erhalten wird, nachdem die erhoffte Staatsubvention abweislich beschieden wurde. Es steht demnach weit eher zu erwarten, daß die Generalversammlung sich für die Verlassung dieses Institutes in Köfzeg einigen, resp. einen diesbezüglichen Beschluß einstimmig fassen wird.

— **Das Soproner 18. Honvédregiment** traf vergangenen Samstag zwecks 2-tägigen Aufenthaltes in unsere Stadt ein und begab sich samt seinen Offizieren Montag früh zu den Schießübungen nach Kóhony, von wo das ganze Regiment sich zu den Übungen im Zalaer und Veszprémer Komitate begab.

— **Transferierungen.** Mit 1. September wurden Oberleutnant Johann Haltenberger und der ev. Geistliche Dr. Gregor Firsich der Mährisch-Weißkirchener Oberrealschule zur hiesigen k. und k. Militär-Unterrealschule transferiert.

— **Wohlfühlwechsel.** Das Sampert'sche Kaffeehaus wird ebenfalls seinen Besitzer wechseln. Wie wir hören, kauft dasselbe der bisherige renommierte Hirchenwirt Alexander Striba und will daselbst — sobald der Kauf rechtskräftig geworden — eine Restauration, verbunden mit einem Weinhandel einrichten. Nachdem

Gemahlin befindet sich wohl und bei bestem Appetit. Hochachtungsvoll Berlin, Hotelier.“

Einige Tage darauf erhielt Herr Berlin folgende Antwort:

„Geehrter Herr Berlin! Es freut mich, daß meine Frau sich wohl befindet; ihr guter Appetit setzt mich nicht in Bewunderung. Ich bin daran gewöhnt, daß sie stets die besten Speisen isst. Aber alles Andere interessiert mich nicht. Wenn es meiner Frau bei Ihnen gut geht, so kann sie in Ihrem Hotel bleiben, so lange sie will — oder richtiger: so lange Sie wollen. Ich zahle nichts; ich habe nichts bestellt. Einen guten Rat will ich Ihnen geben. In K. wohnt die Mutter meiner Frau; sie ist eine wohlhabende Frau. Vielleicht zahlt sie. Schreiben Sie ihr und wenn es Ihnen gelingt, von meiner Schwiegermutter auch nur ein Hellerstück zu erhalten, dann dürfen Sie meiner Bewunderung sicher sein. Weitere Briefe beantworte ich nicht. Lenormand.“

Verzweifelt zeigte Herr Berlin seinem Passagier diesen Brief Frau Lenormand las das Schreiben, wackelte mit dem Kopf und sagte ruhig: „Das sieht ihm ähnlich. Ich habe keine andere Antwort erwartet. Er hat meine Mitgift und ich habe nichts.“

„Ja, zum Teufel,“ brannte der Hotelier endlich auf, „ich kann Sie doch nicht zeit lebens hier umsonst bewirten und beherbergen!“

„Das nicht; aber mein Mann ist gesetzlich verpflichtet, für mich zu sorgen. Verklagen Sie ihn.“

Das lachte Herr Berlin ein und er ließ Herrn Lenormand durch seinen Advokaten klagen. Der Prozeß zog sich in die Länge; Frau Lenormand wollte dessen Ende abwarten. Winter war's, kein Reisender ließ sich in dem betonischen Neste blicken und Herr Berlin war eigentlich

Herr Alexander Striba im Sinne seines Kontraktes noch zwei Jahre auf seinem Hirchenwirtschause verbleiben könnte, der neue Besitzer jedoch die Uebernahme beschleunigen will, so bot Letzterer dem jetzigen Pächter 3000 K. Entschädigung als Abtrittsgebühr dergestalt, daß Herr Striba schon im nächsten Jahre das Gasthaus zu übergeben haben wird.

— **Berichtigung.** In unserer vorigen Nummer haben wir zwei Notizen betitelt: „Wohlfühlwechsel“ gebracht, welche infolge eines sehr unliebsamen Fehler in sich birgen, als das Gustav Brückler'sche Haus in der Raserengasse durch Frau Witwe L. Becker nicht um 9000, sondern um 30.000 K. käuflich erstanden wurde, dagegen der gewesene Gintner'sche Garten bloß 9000 K. (und nicht 30.000 K.) gekostet hat.

— **Das sonntägige Fußballmatch,** welches um 5 Uhr nachmittags am Marktplatz stattfand und in welchem sich die I. Gruppe des Szombathelyer Kaufm. Clubb und die I. Gruppe des hiesigen Sportvereines gegenüberstanden, verlief unter großer Beteiligung des Publikums sehr interessant. Leider endigte das Match abermals mit einem Resultate 6:1 zu Gunsten der Szombathelyer.

— **Verlobung.** Herr Gustav Schwarz, Wiener Fabrikbeamter hat sich kürzlich mit dem hiesigen Fräulein Kovács verlobt. Unsere herzlichste Gratulation.

— **Großer Ausflug.** Die hiesige junge Herrenwelt veranstaltete am 20. August (als am hl. Stefanstage) morgens einen großen, sehr gemüthlichen Ausflug auf das „alte Haus“ zum Hermans-Brunnen, event. „Geschriebener Stein“, Jagdschloß und von dort nach Lésa, woselbst das Mittagsmahl eingenommen wird. Abmarsch 6 Uhr früh. Mit Rücksicht auf diese herrliche lohnende Partie wäre es sehr erwünscht, wenn sich an diesem Ausfluge je mehr Damen und Herren beteiligen möchten, und liegt zu diesem Behufe ein Subskriptionsbogen in der Buchhandlung des Herrn Eugen Róth auf. Abmarsch vom Hauptplatze, wo der Sammelpunkt liegt.

— **Gasthaus-Verkauf.** Das Gasthaus des Horváthsidányer Gastwirts Mathias Horváth wurde infolge Ueberfiedlung des Genananten nach Köfzeg durch den Borsmonastorer Gastwirt Johann Ehr um 27.000 K. angekauft. Letzterer wird dasselbe jedoch erst ab 1. Juli 1913 übernehmen.

— **Das Ende der Wetterkanonen.** Bekanntlich wurde neuerdings dahingearbeitet, daß das Wettergeschies in unserer Stadt eingestellt werde. Tatsächlich ist es nun jenen Gegnern gelungen, ihren Willen durchzusetzen und erst jüngst kam vom Minister der neuerliche Bescheid, daß die Kosten des Wettergeschies in nächstjährigen Kostenveranschlagung nicht eingestellt werden dürfen, weil die vielfach gepflogenen Versuche in verschiedenen Städten, (die auch namentlich angeführt sind) die vollständige Zwecklosigkeit ergeben haben und infolgedessen das Wettergeschies ganz überflüssig ist. Nun, uns mag es wohl recht sein! Schon Donnerstag nachts 12 Uhr ging ein heftiges Gewitter über unsere Stadt hernieder und zwar begleitet mit einem dichten Hagel, der jedenfalls seine schädliche Wirkung im Gefolge gehabt haben wird. Es wurde aber auch keine Wetterkanonade eröffnet. Wenn nun aber der erste regelrechte Hagelschaden eintrifft wird mangels an dem Wettergeschies, so werden jedenfalls jene, welche so verbissene Gegner der Kanonade sind, für die erlittenen Schäden unserer Weinzüchter aufkommen! Dieß wäre nur recht und billig. Wir zweifeln gar nicht, daß jener Zeitpunkt wieder eintreffen wird, daß wir arge Hagelschäden zu verzeichnen haben werden.

— **Tanzkränzchen.** Kommenden Dienstag abends findet das Tanzprobekränzchen der kleinen Tanzschüler und Schülerinnen (Anfänger) im Mulatosaal statt. Die Musik wird die Nationalkapelle des Géza Horváth besorgen. Eintritt à Person 1 K. Natürlich sind auch Erwachsene sehr gerne gesehene Gäste.

troh, daß er nicht ganz allein war. Man plauderte, erzählte sich allerhand Klatsch und die kleine Pariserin, die sich nützlich machen wollte, ging dem etwas unbehilflichen Dörfster mit guten Ratschlägen an die Hand, wie man das Geschäfte in der nächsten „Saison“ einträglich gestalten könne. Die Zimmer müßten besser eingerichtet sein, der Speisefalon durch eine Terrasse vergrößert, man müßte Reklame machen, in den Zeitungen annonozieren, daß „Säle zu Hochzeiten und Gesellschaften“ vermietet würden — kurz, ein großstädtischer Zug sollte in das Ganze gebracht werden.

Herr Berlin riß Mund und Augen auf und tat Alles, was die resolute Frau wünschte. Jetzt freute er sich sogar darüber, daß der Prozeß so lange dauerte; je länger, je tiefer ...

Eines Tages kam von Paris ein mit einem Amtsiegel versehener Brief an Frau Lenormand. Er enthielt die Nachricht, ihr Gatte sei an Herzs Schlag gestorben. Sie möge mitteilen, ob sie sich erbberechtigt erkläre. Vermögen sei keines vorgefunden worden.

„Zum Teufel,“ schrie Herr Berlin, „das ist eine schöne Geschichte!“ Er dachte aber nicht an das verlorene Geld, sondern an die Abreise seiner Schuldnerin.

Frau Lenormand zog sich auf einen Moment zurück. Als sie wieder erschien, zeigte ihr Gesicht die gewöhnliche Ruhe, nur mit einer kleinen Nuance von pflichtgemäßem Trauer vermischt.

„Lieber Herr Berlin,“ begann die Witwe, würden Sie mir trotz der unbeglichen Rechnung gestatten, mit meinem Koffer nach Paris zu fahren? Ich werde trachten ...

„Sie wollen fort ... Gefällt es Ihnen denn hier nicht?“

— **Ein** tag nachmittags Messtogasse ein umso entsetzliche freiwillige Auge 49 Jahre alte sich vor einigen welchem derselb Hader und Zw er nicht ledig. Mutter geben Kalkbrenner au auch nicht viel Gustav Weigl d schildert wird, Tagesordnung, jungen Frau u Mannes gefellte Tagesordnung zu ihren Eltern Mann kam die war dies auch retour gelangt Weigl gelang, sie zur Rückkeh heftige Vorwü nochmals fort so fortfahre, a brachte Weigl i hervorzog und deren einer da Nasenwirbel a Kind und lief Der Wüterich eigene Brust u seiner Kinder wurde allsogle führt, von wo gräbniß erfolg hufs Pflege in

— **Schl** endigung des 3. (Samstag) lung der gela ein geschlossen Schlußprobete Tanzlehrer die steht zu erwar des Publikum zu jeder Tanz men und Herr bungen teilte Person 1 K. Muzzi Gaal u gen Donath a Tanzlehrers K kleine Lebera ein Rotillon.

— **Ein** Sonntag, den plage stattfinden des Szombath des Köfzer S platz 50 h, 5 Uhr. Die versendet.

— **Wer** nungen und den Einschreib ben will, wolle des „Hotel S mitteilen, da nügt werden.

— **Die** rikanische Sch zu herabgesetz sich beim Fe spätestens 15.

— **Darun** normand. „S tet, für mich kann nicht im Heim, einen h Jahre.“

— **Sie** sch Frau Len nicht gehört h Berlin blieb a ten auf und a Kleiderschran Treppe zu d normand's A den Mut zu

— **Madam** meine Terrasse und meine V nicht abreisen. „Warum“ „Weil i nicht abreisen.“ „Ich ve“ „Und u“ „Ich bl

— **Ich** einfach und ste die große und sofort da Herr B über das „Re eröffnete ein

— **Die** Herr Berlin,“ begann die Witwe, würden Sie mir trotz der unbeglichen Rechnung gestatten, mit meinem Koffer nach Paris zu fahren? Ich werde trachten ...

— **Sie** wollen fort ... Gefällt es Ihnen denn hier nicht?“

kontrafies
aufe ver
bernahme
m Pächter
bergestalt,
das Gast-

Nummer
chfel" ge
den Fehler
Haus in
nicht um
en wurde,
loß 9000

welches
hand und
bathelter
u Sport-
ber Be-
eider en-
tate 6:1

Wiener
igen Zel-
ulation.
unge Her-
hl. Ste-
mütlichen
Kunnen,
von dort
enommen
auf diese
cht, wenn
der Herren
hufe ein
es Herrn
wo der

des Hor-
wurde in-
eg durch
in 27.000
rt ab 1.

Bekannt-
das Wet-
Zufäch-
Willen
lister der
schleiers
ingestellt
Besuche
ich ange-
en haben
mäßig ist.
annerstag
Gewitter
leitet mit
schädliche
s wurde
nu nun
nen wird
denfalls
de sind,
ter auf-
ir zwei-
intreffen
en haben

g abends
anzschü-
nale statt.
za Hor-
lich sind

werte, er-
lerin, die
hilflichen
die man
licher ge-
tet sein,
in müßte
h "Säle
rden —
gebracht

at Alles,
ich sogar
nger, je

in Amts-
entshielt
nen. Sie
berindgen

ist eine
erlorene

zurück.
öhnliche
gemäß

würden
en, mit
de teach-
enn hier

Ein Familiendrama. Vergangenen Dien-
tag nachmittags 4 Uhr spielte sich in der hiesigen
Westgasse ein blutiges Familiendrama ab, welches
umso entsetzlicher ist, als mehrere unmündige Kinder un-
freiwillige Augenzeugen desselben waren. Der hiesige
49 Jahre alte Wirtschaftsbürger Gustav Weigl, ließ
sich vor einigen Jahren von seinem ersten Weibe, mit
welchem derselbe ob deren Zankfüchtigkeit in stetem
Eader und Zwist lebte, scheiden. Jedoch lange blieb
er nicht ledig. Er wollte seinen 6 Kindern eine zweite
Mutter geben und ehelichte die 28-jährige Theresie
Kalkbrenner aus Bördsvágas. Diese zweite Ehe schien
auch nicht viel besser ausgefallen zu sein, denn obzwar
Gustav Weigl als ein sehr arbeitsamer Mensch ge-
schätzt wird, waren Not und Entbehrung oft an der
Tagesordnung, wozu sich noch die Unzufriedenheit der
jungen Frau und andere Eiferjuchtszenen seitens des
Mannes gesellen. Der eheliche Zwist, welcher auf der
Tagesordnung war, veranlaßte das junge Weib öfters,
zu ihren Eltern nach Bördsvágas zu kehren, allein ihr
Mann kam öfters um sie und holte sie zuhause. So
war dies auch vergangenen Dienstag der Fall. Raum
retour gelangt mit dem 4-Uhrzuge, nachdem es Gustav
Weigl gelang, sich mit seinem Weibe auszuföhnen und
sie zur Rückkehr zu bewegen, machte er ihr abermals
heftige Vorwürfe und auf die Frage, ob sie ihm nun
nochmals fortgehe — antwortete sie kurz: „wenn er
so fortfahre, allerdings!“ Diese kurzangebundene Rede
brachte Weigl in eine derartige Wut, daß er den Revolver
hervorzog und zwei Schüsse auf dieselbe abfeuerte,
deren einer das Weib am Backenknochen und an dem
Nackenwirbel arg verletzte. Das Weib packte emsetzt ein
Kind und lief mit demselben schreiend aus dem Hause.
Der Wüterich jedoch setzte nunmehr die Waffe an die
eigene Brust und ohne Laut stürzte er zum Entsetzen
seiner Kinder ins mitte Herz getroffen zusammen. Er
wurde allsogleich in die städtische Leichenhalle über-
führt, von wo aus Donnerstag nachmittags sein Be-
gräbnis erfolgte. Das Weib hingegen schaffte man be-
hufs Pflege ins hiesige allgemeine Krankenhaus.

Schlusssprobe-Französer. Anlässlich der Be-
endigung des Tanzlehrcurses findet am 24. August 1.
J. (Samstag) im großen Mulatsaale unter Mitwir-
kung der gesamten Nationalkapelle des Géza Horváth
ein geschlossenes Schlusssprobekonzert statt. Zu diesem
Schlusssprobekonzert hat Herr Martin Rosenkranz
Tanzlehrer die Einladungen bereits versandt und es
steht zu erwarten, daß die Beteiligung auch seitens
des Publikums eine ausgiebige sein wird, denn fast
zu jeder Tanzstunde fanden sich auch zahlreiche Da-
men und Herren ein, welche sich zum Teil an den Ue-
bungen beteiligen. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt á
Person 1 K. Während der Pausen werden die Damen:
Mizzi Gaál und Margarete Goldsand sowie Herr Eu-
gen Donath anlässlich der 20-jährigen Wirksamkeit des
Tanzlehrers Martin Rosenkranz dem Publikum eine
kleine Ueberraschung bieten. Nach der Nachtstunde folgt
ein Rotillon.

Ein großes Football-Match wird morgen
Sonntag, den 18. August 1. K. am hiesigen Markt-
platz stattfinden und zwar zwischen der 1. Gruppe
des Szombathelyer Bicycleklubs und der 1. Gruppe
des Köfzer Sportvereines. Eintritt á Person: Sitz-
platz 50 h., Stehplatz 20 h. Anfang nachmittags halb
5 Uhr. Die diesbezüglichen Plakate werden derzeit
verfendet.

**Wer seinen Bedarf für möblierte Woh-
nungen und Zimmern** gelegentlich der bevorstehen-
den Einschreibungen und Affentierungen gesichert ha-
ben will, wolle dies beizeiten dem Zimmer-Direktor
des „Hotel Strauß“ entweder brieflich oder mündlich
mitteilen, da nur auf solche Weise dem Andrang ge-
nügt werden kann.

Diejenigen Weinproduzenten, welche ameri-
kanische Schnitt- und Wurzelreben und Veredlungen zu
herabgesetzten Preis zu beziehen wünschen, wollen
sich beim Präses des Weinproduzenten-Verbandes bis
spätestens 15. September 1. J. melden.

„Darum handelt es sich nicht,“ erwiderte Frau Le-
normand. „So lange mein Mann lebte, war er verpflich-
tet, für mich zu sorgen. Nun bin ich Witwe und frei. Ich
kann nicht immer im Hotel wohnen; ich will wieder ein
Heim, einen häuslichen Herd haben. Ich bin erst im 35.
Jahre.“

„Sie sehen viel jünger aus,“ stotterte der Wirt.
Frau Lenormand tat, als ob sie den Zwischenruf
nicht gehört hätte und begab sich auf ihr Zimmer. Herr
Perin blieb allein. Nachdenklich ging er mit großen Schrit-
ten auf und ab, dann faßte er einen Entschluß, riß den
Kleiderschrank auf, zog den Feiertagsrock an und eilte die
Treppe zu den Passagierzimmern hinauf. An Frau Le-
normand's Tür klopfte er an und sagte rasch, um nicht
den Mut zu verlieren:

„Madame, ich habe nachgedacht, Ihre Rechnung,
meine Terrasse, Ihr Herd und Ihr Glück, Ihre Abreise
und meine Liebe... Kurz herausgesagt: Sie dürfen
nicht abreißen.“

„Warum?“ fragte die junge Witwe ruhig.

„Weil ich Sie, meine Braut und zukünftige Frau,
nicht abreißen lasse. Verstehen Sie mich?“

„Ich verstehe,“ erwiderte die Frau gelassen.

„Und wollen Sie hier bleiben?“

„Ich bleibe hier bei Dir,“ sagte Frau Lenormand
einfach und ging mit Perin in die Küche hinterher, wo
sie die große Schürze umband, den Schlüsselbund anstrecte
und sofort das Kommando übernahm.

Herr Perin begab sich in das Komptoir, machte
über das „Konto Lenormand“ einen großen Strich und
eröffnete ein neues Folio: „Haushaltungskosten.“
G. A. R.

Das Holomann-Heyboldsche Gasthaus,
welches bekanntlich der Horváthsidaner gutturierte
Gastwirt und Realitätenbesitzer Mathias Horváth kürz-
lich um 68.000 K. käuflich erwarb, wird seitens des
nunmehrigen Besitzers erst mit 1. Juli kommenden
Jahres übernommen und wird der neue Besitzer das-
selbe ganz modern und elegant einrichten.

Danksagung.
Für die so liebevollen wie ehrenden Beweise
herzlicher Teilnahme anlässlich der Begräbnisfeier
unserer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwie-
germutter und Tante, der Frau
Witwe Katharina Zwaller
geb. Glöck.
beehren wir sich, allen unseren geehrten Freunden
und Bekannten hiemit unsern verbindlichsten, aufrich-
tigsten Dank auszusprechen.
Köfeg, 14. August 1912.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Henneberg-Seide nur direkt! — schwarzer
weiß u. farbig, von Kr.
1.35 an per Meter für
Blouen u. Roben.
Franko und schon
verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgeben
Seiden-Fabrik. **Henneberg, Zürich.**

Vermischte Nachrichten.

Transferierung. Der Kultusminister hat den
Lehrer für Heilpädagogik Ferdinand Deschansky aus
Borosjóno zum Soproner Laubstummminstitut transferiert.

Die zweckmäßigste Ernährung der Kinder hat
eine ganze Literatur, in welcher sich die Ärzte allein nur
auskennen und empfehlen daher nur stets den Müttern,
ihre Kinder vom Beginn der Entwöhnung an, mit Phos-
phatine-Falieres zu nähren, denn in diesem Falle braucht
man sich vor Darmstörungen nicht zu fürchten, die ord-
nungsgemäße Knochenbildung ist allmal gesichert und
allen Beschwerden beim Zahnen wird dadurch vorgebeugt.

Neuerliches Grabungsglück in Deutschland.
In Deutschland hat sich wieder eine schreckliche Gruben-
katastrophe ereignet. Auf der Höhe Kaiserstuhl II. erfolgte
eine Explosion, der ein Schacht einstürzte. Es wurden
bisher zwölf Tote und mehrere Schwerverletzte geborgen.

Künstlerische
fotografische Aufnahmen
und **Vergrößerungen**
für
Herren und Damen im eleganten
neu eingerichteten, auf hauptstädtischem Niveau stehen-
den fotografischen Atelier des
SZILÁRD TÓDOR,
Szombathely, Erzsébet királyné-utca Nr. 13,
woselbst eine ständige Fotografien-Ausstellung im
Toreingange besichtigt werden kann.
Mässige Preise! Telefon Nr. 320.
Künstlerisch ausgeführte Fotografien.



Neuer Professor. Dr. Franz Simó, Sohn
des Professors am evang. Lehrerseminar, wurde von
Szegentothard als Professor an die Soproner Staats-
Oberrealschule transferiert.

Installationen. Wie gemeldet, hält der evang.
Kirchendienst jenseits der Donau am 28. d. Mts. in
Győr seinen Generalkonvent ab. An diesem Tage wird
der neue Inspektor Jenő v. Verzenyi feierlich in sein
Amt eingesetzt. Tags vorher, am 27. August, abends 7
Uhr erfolgt in einer Festigung die Installation des neuen
Präsidenten des Gustav Adolf Vereines, des Soproner
Abgeordneten Baron Dedó Solymosy.

Beim Grafen Paul Traskovich in Nemetúj-
vár weilten Fürst Nikolaus Esterházy und Prinz Alfred
Montenovo auf mehrere Tage zu Gast.

Liebste Mutter, es geht mir schlecht!
Wir dachten, die Höhenluft sollte mir gut tun,
der Arzt hier aber sagt, ich hätte an die See gehen
müssen. Nun bin ich aber einmal hier und mein
Zustand erlaubt mir auch nicht, sofort wieder ab-
zureisen. Nun bitte ich dich, schicke mir doch gleich
ein paar Schachteln Jays ächte Sodener Mineral-
Pastillen, die mir immer so gut getan und meine
Beschwerden immer gemindert haben. Ich hoffe,
wenn ich erst Jays Sodener wieder habe, wird
auch der Höhenanfehalt mir endlich nütze. Schach-
tel Kr. 1.25.
Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
Th. Gunkert, K. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1.
Große Neugasse 17.

Hymen. Herr Dr. Emil Brunner, Advokat in
Sopron, führt am 24. d. Mts. mittags halb 1 Uhr in
der evang. Kirche seine liebevolle Braut Frä. Rozsika
Maruszák, Tochter des Direktors der höheren Mädchenschule,
Herrn Paul Maruszák und dessen Gattin Frau Irma
Stiny, zum Traualtar.

NESTLÉ'S
Kindermehl
Allbewährte Nahrung
Für gesunde u. kranke Kinder sowie Magenleidende.
Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.
Broschüre Kinderpflege gratis durch NESTLÉ
Wien I., Biberstrasse 11.

Das Erdbeben am Marmarameer. (50.000
Menschen obdachlos.) Immer niederschmetternder lauten
die Nachrichten, die aus dem Erdbebengebiet am Marmara-
meer kommen. Es ist sicher, daß diese Erdbebenkatastrophe
eine der schwersten der letzten Jahrzehnte ist. Die letzten
Meldungen sprachen von 15.000 Obdachlosen und nun
wird heute berichtet, daß 50.000 Menschen obdachlos
wurden. In den vom Erdbeben heimgesuchten Ortsteilen
dauern die Erdstöße fort. Die Berge zwischen Ganoe
und Chora sollen sich gesenkt haben. Es heißt, auf dem
Berge Terefordah habe sich ein Krater gebildet, aus dem
Rauch aufsteigt. In Myriophilo wurde eine Stunde vor
dem Erdbeben eine starke Detonation vernommen. Unter
den Trümmern befinden sich noch viele Leichen. Man be-
fürchtet, daß durch deren Verwesung Krankheiten entste-
hen könnten. 50.000 Menschen sind obdachlos. Die einge-
leitete Hilfsaktion ist bei der großen Zahl der Verunglückten
unzureichend.

**Annehmbarste
GESCHENKE**
in Gold- und Silberwaaren
zu solidesten Preisen,
in außerordentlich grosser Auswahl,
ebenso grosses Lager von
UHREN und JUWELEN
selbst dem feikelsten Geschmack entsprechend
bei
FENYŐR BÉLA
SZOMBATHELY, Király-ut Nr. 5.
Koulanteste Bedienung.
Gleichzeitig empfehle ich meine erstklas-
sige Uhren- und Juwelen-Reparatur-Werkstätte
in welcher Reparaturen unter meiner eigenen
Aufsicht unter Garantie ausgeführt werden.
Provinz-Bestellungen werden raschest
und gewissenhaftest effektiert.

Bei einer
Herrenfamilie
werden Mittelschul-Studenten in vollständiger Verpflegung
aufgenommen. Adresse erliegt in der Redaktion dieses
Blattes.

Hausverkauf.
das in der Szigetgasse Nr. 26 stehende Wohnhaus samt
Garten ist aus freier Hand stündlich zu verkaufen.
Näheres in der Redaktion dieses Blattes oder Szig-
etgasse Nr. 2 zu erfahren.

Wir suchen
verlässliche Vertreter in allen Ortschaften
des Landes für unsere Volksversicherungs-
Genossenschaft. Fachkenntnisse nicht not-
wendig, auch als Nebenbeschäftigung em-
pfehlenswert. Leichter, ehrlicher und guter
Verdienst. Anfragen bei der
Direktion der Eszeker Gegenseitigen Unterstü-
tzungs-Genossenschaft, Eszék I.

Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

Per 50 Ko.	R. S. R. S.	Per 50 Ko.	R. S. R. S.
Weizen	10-80 11-30	Weizenmehl Nr. 6.	15- --
Korn (Roggen)	9-40 10- --	" " " 7.	14- --
Früherge	9- -- 9-50	Futtermehl Nr. 8.	16- --
Futtergerste	8-50 9-20	Weizenkleie G. F.	11- 12- --
Haber	9-10 9-80	Roggenmehl I.	16- --
Mais	10- -- 10-50	" " II.	24- --
Erbsen	4- -- 4-50	" " III.	10- --
Grtes	20- --	Roggenkleie	12- --
Weizenmehl Nr. 0.	20- --	Gerstenschrot	11- --
" " 1.	38- --	Weizenmehl	11-50 --
" " 2.	36- --	Heu	3- --
" " 3.	34- --	Schab-Stroh	7- --
" " 4.	32- --	Sireu-Stroh	4- --
" " 5.	30- --	Futter-Stroh	6- --

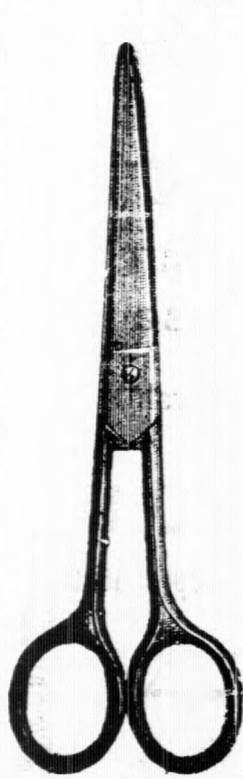
Per H. Mtr.	R. S.	Per Kilo	Per. Sint.
Buchenscheiter I. R.	7-50	Rindfleisch	1-68 1-84
Buchenscheiter	6- --	Schweinefleisch	92 1- --
Eichenscheiter	6-75	Schweinefleisch	1-92
		Ralsfleisch	

LANCSARICS VENDEL, Kunstschleifer SZOMBATHELY, Furdoutca 1. (neben der Franziskanerordenskirche.)

Ich empfehle mein reichsortiertes Lager in

Stahlwaren und Raseurartikeln,
sowie: aus bestem Stahl verfertigte Solingen-
er, englische, französische und schwedische
Rasiermesser für Friseur u. Selbstrasierer

Ferner meine Scheeren für Haar- und
Zuschneiden, Stickereien und Knopflöcher,
häuslichem Gebrauch in bester Qualität.



Spezialität in
Zaschenmessern!
Grosse Auswahl in
Fleischhauer, und
Küchenmessern,
Stählen.

Auf Lager halte ich
Kopf, Gesicht- u. Zahn-
pflegemittel, Haar- und
Bart-Schneidemaschinen
Kämme u. Haarbürsten
Zahnbürsten, Bartbürsten
Bartbinden, Brillantine,
Bartwischen, Fixin, Bay-
rum, Kölner-Wasser, u.
Zahnpulver, Zahnkrème
Mundwasser, Rasierkrém
und Seifen.

Alle in mein Fach
einschlagenden Schleife-
reien und Reparaturen
liefere ich raschest und
zu billigen Preisen

Szombathelyer Sparkassa-Aktiengesellschaft Kőszeger Filiale in Kőszeg, Király-ut Nr. 6 (neben Hotel Strauss)

Übernimmt: Spareinlagen auf Einlagebüchel und Con-
torecont zu netto 4% Zinsen. Die Zin-
senberechnung beginnt mit dem der Einla-
ge folgenden Tage und dauert bis zu je-
nem Tage, an welchem die Einlage behoben
wird. Kapitalrückzahlungen finden ohne
vorherige Kündigung und ohne Abzug statt
mit 2-3 Unterchriften versehene Geschäfts-
und Privatwechsel.

Bewilligt: gewöhnliche und Amortisations-Darlehen
auf Grundbesitz und Häuser; Darlehen
mit zu hohem Zinsfuß werden in
solche zu niedrigerem Zinsfuß
umgewandelt (konvertiert).

Gewährt: Pfand-(Lombard-) Darlehen auf im Bör-
senblatt notierte Wertpapiere und Aktien
von Provinzialinstituten.

Vst: Coupons und verloste Wertpapiere kosten-
los ein, besorgt den Austausch von Coupon-
bogen auf Grund des Talonbogens unent-
geltlich.

Kauft: und verkauft Wertpapiere zum Tageskurse,
übernimmt Börsenaufträge.

Beforgt: Zahlungsüberweisungen kostenlos nach be-
liebigen Plätzen der Welt.

Verfichert: Ziehung unterworfenen Wertpapiere gegen
Kursverlust.

Übernimmt: Werte und Wertpapiere zur Aufbewahrung
und Manipulation.

In Erwägung dessen, daß wir mit dem ersten Bester
vaterländischen Sparkassa-Bereine in engster Geschäfts-
verbindung stehen, sind wir in der Lage, jeden Auftrag
in Sparkassa- und in Bankgeschäften auf das vortheil-
hafteste durchzuführen. — Als Agentie der „Ersten
Ungarischen Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft“ über-
nehmen wir alle Arten von Versicherungen und geben
hierauf bezügliche Aufklärung jederzeit bereitwillig.

Centrale:
Szombathelyer (alte) Sparkassa Akt.-Ges.
Szombathely.

Gründet im Jahre 1867.
Stammkapital 1.600.000 K. Reserven: über
400.000 K. Spareinlagen: über 15 Million. K.
Eigene Kapital 2.250.000 Kronen.

Klavierstunden

erteilt
sowohl in, wie außer dem Hause nach vorzüglichster Met-
hode bei mäßigem Honorar gewissenhaftest

Julius Cesar,

Klavierlehrer

Rőzeg, fürstl. Schloß

Verkäufer und Käufer

von Landwirtschaften, Realitäten u. Geschäften
aller Art finden raschesten Erfolg ohne Vermit-
lungsgebühr bei dem im In- und Auslande
verbreitetsten christlichen Fachblatte

N. W. General-Anzeiger

Wien, I., Wollzeile 3.

Telephon (Interurb.) 5493. — — — — — Telephon (Interurb.) 5493
Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Real-
itäten- und Geschäftsbesitzern, Bürgermeisterämtern u. Stadt-
gemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgelt-
licher Besuch eines fachkundigen Beamten. — Proben um-
mern unter Belegnahme auf d. Bl. gratis.

Mühl-Pachtung.

Die Kabolder (Kobersdorfer) Schloss-
mühle, Eigentum der Kabolder Bade-
aktiengesellschaft, ist auf mehrere Jahre
— nach Uebereinkommen zu verpach-
ten. —

Die Mühle liegt mitten im Orte,
hat 2 Mahlgänge, ein Sägewerk, ist
vollständig und gut eingerichtet, mit
Cylinder ausgestattet, hat Wohnung u.
Wirtschaftsgebäude; auch besitzt sie
einen festen, ausgebreiteten Kunden-
kreis. —

Reflektanten wollen ihre Offerte
schriftlich oder mündlich bei dem Kreis-
notär in Kabold bis 10. September 1.
J. einreichen; der Pacht beginnt mit
1. Oktober 1. J. —

Kabold, 14. August 1912.

M. Blaschek, Oberstuhlrichter
Präses der Kabolder Badeaktiengesellschaft.

Der Schein trügt!

Jene Packel & Hinkel von Kaffee-Zusatz, welche dem
bestkaunten „echt : Frank“ äußerlich wohl ähnlich
sehen, aber die Fabrik-Marke „Kaffee-Mühle“ nicht
aufgedruckt tragen, enthalten nicht die „echte :
Frank“-Qualität, den besten Kaffee-Zusatz.

Daher Achtung beim Einkaufe!

Fabrik in Kassa.

Ein Feengeschenk.



Ein modernes Märchen.
Es war einmal eine arme Waise, die bei
einer alten geizigen Frau diente.

Eines Abends wurde ihr aufgetragen, noch
einen Kessel Wäsche zu waschen, anderen-
falls sie mit Schimpf und Schande aus dem
Hause gejagt würde. Willig machte sich das
Mädchen an die Arbeit. Doch bald über-
wältigte sie die Müdigkeit und sie schlief ein.
Da erschien ihr im Traum eine gültige Fee;
diese sprach: „Schlafe ruhig; ich bin die Fee
„Persila“ und werde Dir helfen. Wenn Du
aufwachst, ist die Wäsche fertig.“ Bei diesen
Worten antwortete sie eine Schachtel weißen
Pulvers in den Waschkessel, tat die Wäsche
hinein und kochte sie unter mehrmaligem
Umrühren. Dann entschwand sie.

Als das Mädchen erwachte und die Wäsche
aus dem Kessel nahm, sah sie mit Erstaunen,
daß jedes Stück blütenweiß geworden und
aller Schmutz wie fortgelogen war. Da
pries sie die gültige Fee, die ihr so wunder-
sam geholfen. Von nun an aber hatte sie
es in ihrem Dienste stets gut, denn wenn sie
wieder waschen mußte, gebrauchte sie fortan
das Zaubermittel, dessen Namen sie später
auf der Schachtel, welche die Fee auf dem
Boden liegen gelassen hatte, entdeckte.
Dieser aber lautete

Persil das selbsttätige Waschmittel

Ein Zaubermittel

nennen es entzückt die Hausfrauen und mit Recht, denn schier unbegreiflich erscheint
ihnen die wunderbare Wirkung von Persil. Fast unzählig sind seine Vorzüge:

**Denkbar gründlichste Reinigung, auch der schmutzigsten Wäsche-
stücke - völlige Entfernung selbst der hartnäckigsten Flecken -
absolut schonende Behandlung der Wäsche, daher unentbehrlich für
zarte Gewebe, Spitzen, Stickereien etc. - Wesentliche Verkürzung
der Waschezeit - erhebliche Ersparnis an Waschmaterial, Feuerungs-
kosten, Waschlöhne usw. und bedeutende Verringerung der Arbeits-
leistung.**

Aber auch für Kinder- und Krankenwäsche gibt es nichts Besseres, als Persil,
da es stark desinfizierend wirkt, Krankheitskeime tötet und alle scharfen Gerüche
besänftigt. Dabei ist Persil garantiert unerschädlich.

Kein Wunder,

daß die Verwendung von Persil immer mehr zunimmt, sehen doch die Hausfrauen sehr
schnell ein, wieviel sie dabei gewinnen. — Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
Überall zu haben! Allein-Bez. für Oest.-Ung.: GOTTLOB VOITH, WIEN III/1, Oberall zu haben!

Heinkel's Bleich-Soda.